

Die *Imitatio Christi* in der Ausgabe von Johann Michael Sailer

von

Peter J. M. A. van Ool

Johann Michael Sailer hat in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts eine neue, kommentierte deutsche Übersetzung des namhaften Andachtsbuches *Imitatio Christi* herausgegeben. In Sailers Übersetzung lautet der Titel: *Das Buch von der Nachfolge Christi*.¹ Diese Ausgabe hat, so der Sailerbiograph Georg Schwaiger, die *Imitatio* zu einem Volksbuch im deutschen Sprachraum gemacht.² Schwaigers Aussage wird von der Zahl der Neuausgaben der Sailerschen Übersetzung bestätigt.³ Diese Übersetzung wird bereits seit zwei Jahrhunderten immer wieder neu herausgegeben.⁴ Es handelt sich hier um eine der einflußreichsten deutschsprachigen Ausgaben.⁵ – Übrigens hat Sailers Ausgabe auch im Ausland, d. h. im niederländischen Sprachraum, Einfluß ausgeübt. Der niederländische Priester Johannes Matthias Schrant, der 1811 die *Imitatio*⁶ herausgegeben hat, war ein leidenschaftlicher Verehrer Sailers. Beim Übersetzen des Werkes hat er immer Sailers Überset-

¹ Das Buch von der Nachfolge Christi, verfasst von Thomas von Kempis, und neu übersetzt und mit einer Einleitung und kurzen Anmerkungen für nachdenkende Christen herausgegeben von Johann Michael Sailer. Fünfte verbesserte Ausgabe. Mit dem Porträte des Verfassers. München 1817. Gedruckt und im Verlag bey Ign. Jos. Lentner. (Leipzig in Commission bey J. Fr. Gleditsch). Zitate entnehme ich dieser fünften Ausgabe. Ein Vergleich der zu Sailers Lebzeiten erschienenen sechs Ausgaben seines Buches von der Nachfolge zeigt nämlich, daß die fünfte Ausgabe nicht wesentlich mit den übrigen Ausgaben differiert. Außerdem enthält die fünfte Ausgabe sämtliche Vorreden zu den vorhergehenden Ausgaben.

² Vgl. Georg Schwaiger, Johann Michael Sailer, der bayerische Kirchenvater, München-Zürich 1982, 46.

³ Dutzende von Neuauflagen werden genannt in: Schiel, Sailer 2, 649, Nr. 74.

⁴ In der jüngsten Vergangenheit ist Sailers Übersetzung noch zweifach neu aufgelegt worden: Das Buch von der Nachfolge Christi, aus dem Lateinischen des Thomas von Kempen, die Übersetzung J. M. Sailers, bearbeitet von Walter Kröber, Stuttgart 1984; Thomas a Kempis, Nachfolge Christi, Kempen (Niederrhein) 1994.

⁵ Bemerkenswerterweise haben auch zwei ehemalige Schüler Sailers, nämlich Johannes Evangelista Goßner und Franz Seraph Häglsperger, die *Imitatio* übersetzt und herausgegeben. Vgl. Augustin de Backer, Essai bibliographique sur le livre De imitatione Christi, Amsterdam 1966 (Neuaufgabe der Originalausgabe: Liège 1864) 137, 140 f. Siehe auch: Franz Seraph Häglsperger (Übersetzer/Hg.), Die vier Bücher der Nachfolge Christi, Regensburg 1844.

⁶ De Navolging van Jesus Christus in vier boeken, uit het latijn op nieuw vertaald, uitgegeven door Johannes Matthias Schrant, Amsterdam 1811.

zung im Auge behalten.⁷ Außerdem hat er seine Vorrede und seinen Kommentar zum Werk weitgehend auf Sailers Einleitung und Anmerkungen basiert.

Im vorliegenden Aufsatz möchte ich versuchen, die Frage zu beantworten: Warum hat Johann Michael Sailer im Jahre 1794 eine neue, kommentierte Übersetzung der *Imitatio Christi* herausgegeben?⁸ Es geht also darum, Einsicht zu bekommen in Sailers Motivation, die *Imitatio* neu zu übersetzen, zu kommentieren und herauszugeben.

Um die gestellte Frage zu beantworten, wird im Folgenden zuerst in großen Zügen die Rolle der *Imitatio* in Sailers Lebenslauf bis zum Jahr, in dem er dieses Werk herausgegeben hat, geschildert. Danach werden einige relevante Aspekte der Spiritualität Sailers und das spirituelle Profil der *Imitatio* kurzgefaßt dargestellt und einige wichtige Parallelen zwischen beiden bedacht. Anschließend wird Sailers *Buch von der Nachfolgung* in seinen zeitgeschichtlichen Rahmen gestellt. Danach wird Sailers Eigenleistung bei der Herausgabe des Werkes zur Darstellung gebracht, seine Übersetzungsweise näher betrachtet.

1. Die *Imitatio Christi* in Sailers Lebenslauf (bis 1794)

Die Wurzeln der Bekanntschaft Sailers mit der *Imitatio Christi* dürften in den Jahren 1762 bis 1773 liegen, also in den Jahren, in denen Sailer bei den Jesuiten in der Schule war. Der Einfluß der *Imitatio Christi* auf die ignatianische Spiritualität ist bekannt.⁹ Ignatius von Loyola empfiehlt die Lektüre dieses Werkes in seinem Exerzitienbuch.¹⁰

⁷ Vgl. Theo Clemens, Een verkennend onderzoek naar de waardering voor de „*Imitatio Christi*“ in de Nederlanden tussen 1600 en 1800, in het bijzonder onder katholieken, in: P. Bange/C. Graafland/A. Jelsma/A. G. Weiler (Red.), De doorwerking van de Moderne Devotie, Windesheim 1387–1987, Hilversum 1988, 217–231, hier 225.

⁸ Bei der Beantwortung dieser Frage stütze ich mich auf meine bislang unveröffentlichte Diplomarbeit: Johann Michael Sailer und die „*Imitatio Christi*“, Utrecht 1993 (170 S.).

⁹ Zur Rezeption der *Imitatio Christi* bei Ignatius von Loyola siehe: Hans Urs von Balthasar, Herrlichkeit. Eine theologische Ästhetik, Bd 3/1, Teil 2, Einsiedeln 1965, 456; Segundo Galilea, The future of our past. The Spanish mystics speak to contemporary spirituality, Notre Dame (Indiana) 1985, 21; Joseph de Guibert, La spiritualité de la compagnie de Jésus. Esquisse historique, Roma 1953 (Bibliotheca instituti historici S. I., tomus 4), 142–146; Howard G. Hageman, „Thomas à Kempis“, in: M. Eliade (ed.), The encyclopedia of religion 14, New York-London 1987, 484; Erwin Iserloh, Thomas von Kempen und die Devotio Moderna, Bonn ²1978 (Nachbarn, Nr. 21) 19; Hubert Jedin, Ignatius von Loyola und sein Orden bis 1556, in: Hubert Jedin (Hg.), Handbuch der Kirchengeschichte, Bd 4, Freiburg-Basel-Wien ³1979, 465–476, hier 468; Gisbert Kranz, Thomas von Kempen. Der stille Reformator vom Niederrhein, Moers 1993, 44; William W. Meissner, Ignatius von Loyola. Psychogramm eines Heiligen, Freiburg-Basel-Wien 1997, 134, 359 f, 500; John W. O'Malley, The first Jesuits, Cambridge (Massachusetts)-London 1993, 25; Fridolin Marxer, Die inneren geistlichen Sinne. Ein Beitrag zur Deutung Ignatianischer Mystik, Freiburg-Basel-Wien 1963, 51 ff; Hugo Rahner, Ignatius von Loyola und das geschichtliche Werden seiner Frömmigkeit, Graz-Salzburg-Wien 1947, 33 f; Carl Richstaetter, Christusfrömmigkeit in ihrer historischen Entfaltung. Ein quellenmäßiger Beitrag zur Geschichte des Gebetes und des mystischen Innenlebens der Kirche, Köln 1949, 182; Kurt Dietrich Schmidt, Die katholische Reform und die Gegenreformation, hg. von M. Jacobs, Göttingen 1975 (Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd 3, Lieferung L, Teil 1), 19.

¹⁰ Vgl. Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen 47 (Nr. 100). Nach Jörg Dantscher sind die ignatianischen Exerzitien stark von der *Imitatio Christi* beeinflusst worden. Vgl. Jörg Dant-

Sailer ist der *Imitatio* möglicherweise schon während der Zeit am Münchener Jesuitengymnasium (1762–1770) begegnet. Wenn nicht, dann hat er das Werk wahrscheinlich im Noviziat (1770–1772) der Gesellschaft Jesu kennengelernt, da dieses Buch zum eisernen Bestand jedes Novizen gehörte.¹¹ Die *Imitatio* hat somit wohl schon früh die Spiritualität Sailers beeinflusst.¹² Dieser Einfluß war groß.¹³

Es hat einige Zeit gedauert, bevor Sailer die *Imitatio* zu schätzen begann. Anfangs ließ er sich nämlich von der Diskrepanz zwischen dem damaligen Zeitgeist und dem Geist der *Imitatio* irreführen. Er berichtet darüber folgendermaßen:

„Anfangs konnte ich mit ihm (dem *Buch der Nachfolge Christi*) nicht ganz zurecht kommen; denn ich fand eine ganz andere Sprache, als die auf dem Marktplatze der Gelehrsamkeit; ganz andere Begriffe, als die im öffentlichen Verkehr geltend waren; ganz andere Empfindungen, als die in den Zeitungen gepriesen werden; ganz andere Triebfedern, als die in den Vorreden der forschenden Köpfe zu ihren Werken sichtbar werden, oder wenigstens angelegt sind. Dies andere ließ ich aber, von bessern Mitpilgern geleitet, liegen, und gieng der Hauptsache nach.“¹⁴

Da sich die Hauptsache des Buches in seinem Inneren als wahr und gut erwiesen hatte, fing Sailer an, das Dunkle aus der klaren Hauptsache zu dolmetschen. Er dachte, wenn die Hauptsache gut ist, dann ist das ganze Buch würdig, gekannt und in seinen vornehmsten Lehren befolgt zu werden.¹⁵ Außerdem bemerkte er, daß die wohl-tätigen Einflüsse des Buches ihn in Herz und Verstand stärkten; dadurch wurde er endlich ein Freund des Buches.¹⁶ In seiner Einleitung zur *Imitatio* schreibt Sailer, es sei für manche Leser/innen ein „Seelen-Noviziat“ notwendig, um die *Imitatio Christi* und ihren Wert schätzen zu können.¹⁷ Selber hat er wohl auch ein derartiges „Noviziat“ gebraucht.

Sailers Wertschätzung der *Imitatio* ist seit den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts belegt. In jenen Jahren hat er nämlich bereits ein Kapitel aus diesem Werk herausgegeben. Er hat das 29. Kapitel des 3. Buches dieses Werkes in sein *Vollständiges Lese- und Betbuch* aufgenommen.¹⁸

In der Folgezeit wird sich Sailer besonders intensiv mit der *Imitatio* beschäftigt haben. Die ersten zwei Ausgaben der Sailerschen *Imitatio*-Übersetzung sind näm-

sch, Jesus in der Frömmigkeitsgeschichte der Kirche, in: W. Trilling/I. Berndt (Hg.), Was haltet ihr von Jesus? Beiträge zum Gespräch über Jesus von Nazareth, Leipzig 1975, 288–298, hier 294.

¹¹ Vgl. Ignaz Weilner, Gottselige Innigkeit. Die Grundhaltung der religiösen Seele nach J. M. Sailer, Regensburg 1949, 84; Ignaz Weilner, Johann Michael Sailer. Christliche Innerlichkeit, in: J. Sudbrack/J. Walsh (Hg.), Große Gestalten christlicher Spiritualität, Würzburg 1969, 322–342, hier 324.

¹² Vgl. Josef Rupert Geiselmann, Kirche und Frömmigkeit in den geistigen Bewegungen der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: J. Daniélou/H. Vorgrimler (Hg.), *Sentire ecclesiam*, Freiburg 1961 (Festschrift für H. Rahner), 474–530, hier 486.

¹³ Vgl. Josef Rupert Geiselmann, Von lebendiger Religiosität zum Leben der Kirche. Johann Michael Sailers Verständnis der Kirche geistesgeschichtlich gedeutet, Stuttgart 1952, 81, 94; Geiselmann, Kirche 486.

¹⁴ Sailer, *Nachfolge Christi* IX.

¹⁵ Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi* IX.

¹⁶ Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi* VIII.

¹⁷ Sailer, *Nachfolge Christi* XXXVII.

¹⁸ Vgl. Johann Michael Sailer, *Lese- und Gebetbuch für katholische Christen*, Bd 5, München 1785, 160–162.

lich mit einer kirchlichen Approbation mit dem Datum „die 24. Januarii anno 1794“ versehen.¹⁹ In dieser Approbation wird Sailer als „SS. Theologiae Doctor, & in alma Universitate Dilingana Ethicae & Theologiae pastoralis Professor“ bezeichnet. Wenn diese Approbation, wie wir annehmen dürfen, erst erteilt wurde, als die ganze Übersetzung druckfertig vorlag, dann hat Sailer seine kommentierte Übersetzung noch in der Periode seiner Dillinger Professur (1784–1794) vollendet.²⁰ Sailer hat das Werk nicht in einem Zug, sondern „nach und nach“, also über längere Zeit, übersetzt.²¹ Somit kann die Dillinger Periode als Entstehungszeit der Sailerschen *Imitatio*-Übersetzung gelten.²²

2. Relevante Aspekte der Spiritualität J. M. Sailers

Sailers Spiritualität hatte biblisches²³, patristisches²⁴ und mystisches²⁵ Gepräge.²⁶ Seine Gewährsleute in Sachen Spiritualität waren Künder der mystischen Inner-

¹⁹ Vgl. Johann Michael Sailer (Hg.), *Das Buch von der Nachfolge Christi*, Bregenz 1795; Johann Michael Sailer (Hg.), *Das Buch von der Nachfolge Christi*, München 1799.

²⁰ Diese Datierung wird übrigens von Georg Aichinger und Willibrord Schlags unterstützt. Vgl. Georg Aichinger, *Johann Michael Sailer, Bischof von Regensburg: ein biographischer Versuch*, Freiburg 1865, 233; Willibrord Schlags, *Johann Michael Sailer „der Heilige einer Zeitenwende“*, Wiesbaden, o. J. (Imprimatur 1931), 104. Somit wird Sailers Übersetzung nicht erst während der ‚zweiten Brachzeit‘ entstanden sein, wie viele Autoren meinen. Vgl. Erwin Gatz (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 640; Johann Hofmeier, *Gott in Christus, das Heil der Welt – die Zentralidee des Christentums im theologischen Denken Johann Michael Sailers*, in: H. Bungert (Hg.), *Johann Michael Sailer. Theologe, Pädagoge und Bischof zwischen Aufklärung und Romantik*, Regensburg 1983 (Schriftenreihe der Universität Regensburg 8), 27–43, hier 31; Sebastian Merkle, „Johann Michael Sailer“, in: Merkle/B. Beß (Hg.), *Religiöse Erzieher der katholischen Kirche aus den letzten vier Jahrhunderten*, Leipzig, o. J., 183–212, hier 191; Hubert Schiel, „Nachwort“, in: Thomas von Kempen, *Vier Bücher von der Nachfolge Christi* übersetzt und mit Anmerkungen von Bischof Johann Michael Sailer, hg. von H. Schiel, Freiburg 1958, 521 ff, hier 524; Weilner, *Innigkeit* 346. Auch wird sie nicht in Ebersberg (ab Juni 1795) entstanden sein, wie mehrere Autoren meinen. Vgl. Franz Georg Friemel, *J. M. Sailer und das Problem der Konfession*, Leipzig 1972 (Erfurter Theologische Studien 29), 63; Hans Graßl, *Aufbruch zur Romantik. Bayerns Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte 1765–1785*, München 1968, 349; Schiel, *Nachwort* 521; E. Schoelen, *Johann Michael Sailer. Sein Leben – seine Persönlichkeit – sein Wesen*, in: Johann Michael Sailer, *Über Erziehung für Erzieher*, besorgt von E. Schoelen, Paderborn 1962, 201–222, hier 206.

²¹ Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi* IX–X. Durch die Übersetzungsarbeit und durch andere Übungen wurde Sailer mit dem Inhalt des Buches immer mehr vertraut. Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi* X.

²² Übrigens hat Sailer als Professor und Hochschuleelsorger zu Dillingen den Studenten – zur Förderung ihres geistlichen Lebens und der Gottseligkeit – geraten, die *Imitatio Christi* zu lesen. Vgl. Johann Michael Sailer, *An meine Schüler bey ihrem Abschiede von der Universität*, o. O. 1794. Nach Ablauf der Dillinger Periode war Sailer mit der *Imitatio* sehr vertraut: „Im Jahre 1794 nach dem 4. November mochte ich in keinem Buche mehr lesen als etwa in der *Nachfolge Christi* und in *Johannes Briefen*.“ Vgl. Georg Schwaiger, *Sailers frühe Lehrtätigkeit in Ingolstadt und Dillingen*, in: Georg Schwaiger/Paul Mai (Hg.), *Johann Michael Sailer und seine Zeit*, Regensburg 1982 (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 16), 51–96, hier 76.

²³ Vgl. Weilner, *Innigkeit* 272. Siehe auch: Johann Hofmeier, *Das praktische Schriftstudium*, in: *Geist und Leben*, 66 (1993) Nr. 1, 10–24; Peter Scheuchenpflug, *Die Katholische*

lichkeit und der Nachfolge Jesu Christi. Wie bei diesen Inspiratoren trifft man bei Sailer eine christozentrische innerliche Frömmigkeit an.

In Sailers Spiritualität kann man deutlich einen Kern entdecken. Als zentrale Aussage des Christentums und als Mittelpunkt seines gläubigen Lebens verstand er: „Gott in Christus – das Heil der Welt“.²⁷ Diese Kurzformel kehrt in Sailers Werken unzählige Male wieder. Sailer selbst schreibt über diese Aussage:²⁸

„Die Grundwahrheit aller Wahrheiten des ganzen Christentums ist, wie es alle christlichen Konfessionen bis auf diese Stunde anerkennen, die:

Gott in Christus – das Heil der Welt

Der Zweck aller Zwecke, d. h. der Geist des ganzen Christentums ist offenbar kein anderer, als: Regeneration der Menschheit durch Christus, Wiedervereinigung der Menschheit mit Gott durch Christus.“

„Gott hat die Welt mit sich durch Christus versöhnt. Aber es ist nicht bloß Lehre des Christentums, es ist Grundlehre des Christentums, und nicht bloß eine Grundlehre, es ist die Grundlehre. Es ist die Grundlehre – weil alle anderen Lehren darin enthalten oder darauf gebaut sind. (...) Alle Lehren (...) weisen auf den Mittelpunkt:

Gott in Christus – das Heil der Welt

zurück, weil sie davon ausgegangen sind. (...) Gott in Christus – das Heil der Welt, das ist die Wahrheit aller Wahrheiten für die Christen, die in Christus Gott, in Gott ihr Heil gefunden haben.“

Diese Grundlehre war Leitlinie für Sailers persönliches Leben, Richtschnur für sein pastorales und asketisches Wirken und Grundlage seines theologischen Denkens.²⁹ Sailers Spiritualität war somit ausgesprochen christozentrisch.³⁰

Vor allem der junge Sailer suchte liebevoll Jesu Bild in den Evangelien. Er wollte Jünger Jesu sein und dem Herrn nachfolgen. Sailer glaubte, ihm in der innigen Ver-

Bibelbewegung im frühen 19. Jahrhundert, Würzburg 1997 (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 27), 19–61.

²⁴ Vgl. Schwaiger, Kirchenvater 170; Weilner, Innigkeit 340.

²⁵ Vgl. Geiselman, Religiosität 81, 93–94; Weilner, Innigkeit 339–352; Weilner, Sailer 326 ff.

²⁶ Vgl. Weilner, Sailer 326.

²⁷ Vgl. Konrad Baumgartner, Johann Michael Sailer als Pastoraltheologe und Seelsorger, in: Schwaiger/Mai, Sailer 277–303, hier 288, 292, 302–303; Hofmeier, Gott, passim; Hofmeier, Schriftstudium, 15 und 24; Bertram Meier, Die Kirche der wahren Christen. Johann Michael Sailers Kirchenverständnis zwischen Unfehlbarkeit und Vermittlung, Stuttgart-Berlin-Köln 1990 (Münchener Kirchenhistorische Studien 4), 177–318; Manfred Probst, Gottesdienst in Geist und Wahrheit. Die liturgischen Ansichten und Bestrebungen Johann Michael Sailers, Regensburg 1976 (Studien zur Pastoralliturgie 2), 226 und 232; Schwaiger, Kirchenvater 77–78, 170, 190; Edmund Stauffer, Johann Michael Sailer 1751–1832. Beitrag zu einer Dokumentation der Feier des 150. Todestages im Bistum Regensburg, Furth/Landshut 1983, 78 ff; Weilner, Innigkeit 114, 321; Weilner, Sailer 326, 339; Ignaz Weilner, J. M. Sailers Begriff der christlichen Innigkeit, in: J. Gründel/F. Rauh/V. Eid (Hg.), Humanum: Moraltheologie im Dienst, Düsseldorf 1972 (Festgabe für R. Egenter), 178–192, hier 189.

²⁸ Johann Michael Sailer, Geistliche Texte, hg. von K. Baumgartner, München-Zürich 1982, 15–16.

²⁹ Vgl. Hofmeier, Gott, passim.

³⁰ Die folgenden Ausführungen stützen sich auf: Weilner, Sailer 339; Weilner, Begriff 189.

senkung besonders nahezukommen. Er meinte: „Eine Richtung des ganzen inneren Menschen zu Gott ist dem Christen die eine Richtung zu Christus.“³¹

Es ging Sailer um den Weg ins Innere, als den Weg zu Gott in Christus. Er richtete sich auf „ein möglichst umfassendes Gegenwartserlebnis des im Seelengrund wirkenden Gottes“.³² Sein Hauptanliegen war: die Bewegung des inneren Menschen auf Gott hin, die ihn zum „geistigen Menschen“ macht.³³ Für diese Bewegung auf Gott hin, ist der Geist der Innigkeit notwendig. „Nur in der Innigkeit schauen wir Gott an, nur in ihr streben wir Ihm ähnlich zu werden, nur in ihr werden wir es auch“.³⁴ Von der Innigkeit gibt Sailer die folgende Definition: „Innigkeit ist dem Wortsinne nach ein in sich seyn, dem Realsinne nach ein in sich und in Gott seyn; denn das Allerinnerste des Menschen ist die Wohnstätte Gottes. Wer also in seinem Innersten wohnt, wohnt in Gott.“³⁵ Innigkeit ist ein demütiges sich-empänglich-Machen des Menschen für das Göttliche. Dementsprechend bezeichnet Ignaz Weilner die Spiritualität Sailers als „gottselige Innigkeit“³⁶, oder „innige Gottseligkeit“³⁷.

Sailers Spiritualität trug, so Josef Rupert Geiselmann, vor allem anfänglich stark individualistische Züge.³⁸ Den lebendigen Glauben an den lebendigen Christus verstand der junge Sailer als das Ergriffenwerden durch Christus in der einmaligen Situation des Individuums. Der reifere Sailer bekam, unter dem Einfluß der Romantik, mehr Auge für die Gemeinschaft der Gläubigen.

3. Das spirituelle Profil der *Imitatio Christi*³⁹

Die *Imitatio Christi*⁴⁰ ist ein anonym überliefertes spätmittelalterliches Frömmigkeitsbuch.⁴¹ Das Werk ist heutzutage praktisch unzertrennlich mit dem Namen des

³¹ Zitat in: Weilner, Sailer 339; Weilner, Begriff 189.

³² Weilner, Begriff 185.

³³ Vgl. Weilner, Begriff 182.

³⁴ Zitat in: Weilner, Innigkeit 181.

³⁵ Zitat in: Weilner, Innigkeit 246.

³⁶ Weilner, Innigkeit.

³⁷ Weilner, Sailer 323; Weilner, Begriff 179.

³⁸ Die folgenden Ausführungen stützen sich auf: Geiselmann, Frömmigkeit 86; Geiselmann, Kirche 491–507.

³⁹ Siehe dazu meine Dissertation: Befreiende Praxis der Nachfolge. Biblische, historische und befreiungstheologische Impulse zur Nachfolge Jesu, des Christus, Würzburg 2000, (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 41) 285–291.

⁴⁰ Zum Frömmigkeitsbuch *Imitatio Christi* ist eine enorme Fülle an Literatur vorhanden. Hier sollen nur einige Texte aufgeführt werden, die ausdrücklich dieses Werk als Thema haben: Albert Ampe/Bernard Spaapen, „*Imitatio Christi*“, in: M. Viller/F. Cavallera/J. de Guibert (fondateurs/éditeurs), *Dictionnaire de Spiritualité ascétique et mystique. Doctrine et histoire* 7, Paris 1970, 2338–2368; M. Gerwing, „*Imitatio Christi*“, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd 5, München-Zürich 1991, Sp. 386 f; Erwin Iserloh, *Nachfolge Christi*. III, in: *LThK*² 7, 762–764; W. Jappe Alberts, „*Imitation of Christ*“, in: *New catholic encyclopedia* 7, 375 ff; Pierre Pourrat, *La spiritualité chrétienne* 2, Paris 1951, 455–479; Josef Sudbrack, *Das geistliche Gesicht der Vier Bücher von der Nachfolge Christi*, in: D. Kanduth u. a., *Thomas von Kempen. Beiträge zum 500. Todesjahr. 1471–1971*, hg. von der Stadt Kempen, Kempen (Niederrhein) 1971, 14–36; Josef Sudbrack, *Personale Meditation. Die Vier Bücher von der Nachfolge Christi – neu betrachtet*, Düsseldorf 1973.

⁴¹ Zitate aus diesem Werk entnehme ich der kritischen Ausgabe von Tiburzio Lupo SDB: *De Imitatione Christi. Libri quattuor*, Edizione critica a cura di Tiburzio Lupo, Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 1982.

Augustiner-Chorherrn Thomas Hemerken von Kempen⁴² (1379/1380–1471), einem Vertreter der *Devotio Moderna*, verbunden.⁴³ Obwohl die Verfasserschaft jahrhundertlang umstritten gewesen ist, wird das Werk derzeit fast allgemein ihm zugeschrieben. Die *Imitatio* könnte jedoch auch ein kollektives Werk mehrerer Personen sein.⁴⁴ Nach Hubert Jedin ist die Frage, ob Thomas von Kempen nur als teilweiser Bearbeiter oder als Verfasser der ganzen *Imitatio* zu gelten hat, noch nicht beantwortet.⁴⁵

Das Andachtsbuch gilt als Zusammenfassung und Höhepunkt der Literatur der *Devotio Moderna* und als das meist- und weitverbreitetste Werk dieser spirituellen Strömung.⁴⁶ Die *Devotio Moderna* war eine Reformbewegung, die im 14. Jahrhundert in den Niederlanden entstanden ist und sich im darauffolgenden Jahrhundert über Europa ausgebreitet hat.⁴⁷ Sie bildete eine Reaktion auf die veräußer-

⁴² Sein Name ist vor allem in lateinischer Fassung bekannt geworden. Latinisiert lautet er: Thomas Malleolus a Kempis. Zu Thomas von Kempen siehe vor allem die folgende neuere Literatur: Rudolf T. M. van Dijk, Thomas Hemerken a Kempis, dans: M. Viller/F. Cavallera/J. de Guibert e. a. (fondateurs/éditeurs), *Dictionnaire de spiritualité* 15, Paris 1991, 817–826; Paul J. J. van Geest, Thomas a Kempis (1379/80–1471). Een studie van zijn mens – en godsbeeld, Kampen 1996, bes. 42–52.

⁴³ Vgl. Jappe Alberts, *Imitation of Christ* 375; Jappe Alberts, *Moderne Devotie*, Bussum 1969 (Fibulareeks 48), 65.

⁴⁴ Vgl. Pourrat, *spiritualité* 2, 400. Siehe auch: Hans Norbert Janowski, Einführung: Meditation und Nachfolge in der *Devotio moderna*, in: Hans Norbert Janowski (Hg.), Geert Groote, Thomas von Kempen und die *Devotio moderna*, Olten-Freiburg i. B. 1978, 10–42, hier 33; Sudbrack, *Gesicht* 17.

⁴⁵ Vgl. Hubert Jedin, Thomas von Kempen als Biograph und Chronist, in: Hubert Jedin, *Kirche des Glaubens, Kirche der Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge*, Bd 1, Freiburg-Basel-Wien 1966, 49–58, hier 49.

⁴⁶ Vgl. Paul Verdeyen, „Pays-Bas III“, dans: M. Viller/F. Cavallera/J. de Guibert e. a. (fondateurs/éditeurs), *Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique. Doctrine et histoire* 12/1, Paris 1984, 724–730, hier 729. Siehe auch: Rudolf T. M. van Dijk, „*Devotio Moderna*“, in: P. Dinzelbacher (Hg.), *Wörterbuch der Mystik*, Stuttgart 1989, 109 ff, hier 111; Carl Feckes, *Die Lehre vom christlichen Vollkommenheitsstreben*, Freiburg 1949, 42; Karl Hörmann, *Die Imitatio Christi und ihr Kreis*, in: K. Rudolf (Hg.), *Seid vollkommen. Formen und Führung christlicher Aszese*, Wien 1955, 93–104, hier 97; Jappe Alberts, *Imitation of Christ*, 376; Jappe Alberts, *Devotie* 71; Kranz, *Thomas von Kempen* 20.

⁴⁷ Zur *Devotio Moderna* siehe die folgende Literatur (in Klammern angegebene Seitenzahlen weisen auf relevante Abschnitte zur *Imitatio Christi* hin): P. Bange/C. Graafland/A. Jelsma e. a. (red.), *De doorwerking van de Moderne Devotie. Windesheim 1387–1987*, Hilversum 1988 (bes. 217–231); C. C. de Bruin/E. Persoons/A. G. Weiler, Geert Grote en de Moderne Devotie, Zutphen ²1985 (bes. 133–144); Otto Gründler, „*Devotio Moderna*“, in: J. Raitt (ed.), *Christian spirituality*, vol. 2, New York 1987 (*World spirituality* 17), 176–193; Erwin Iserloh, *Die Devotio moderna*, in: Hubert Jedin (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*, Bd 3/2, Freiburg-Basel-Wien 1968, 516–538 (bes. 535 ff); Iserloh, *Thomas von Kempen* (18–25); Janowski, Einführung; Jappe Alberts, *Devotie* (65–71); Reinier R. Post, *The Modern Devotion*, Leiden 1968 (bes. 521–536); Pourrat, *spiritualité* 2, 379–400 (bes. 397–400); M. Schneider, „*Devotio moderna*“, in: C. Schütz (Hg.), *Praktisches Lexikon der Spiritualität*, Freiburg-Basel-Wien 1988, 221–224 (bes. 222 f); Reiner Strunk, *Nachfolge Christi. Erinnerungen an eine evangelische Provokation*, München ²1988, 162–172 (bes. 166–171); Gerhard Wehr, *Die deutsche Mystik. Mystische Erfahrung und theosophische Weltsicht – eine Einführung in Leben und Werk der großen deutschen Sucher nach Gott*, Bern-München-Wien 1988, 155–167 (bes. 160–163).

lichte Frömmigkeit des Spätmittelalters und auf das spekulative Denken der Scholastik. Charakteristisch für die Bewegung war eine persönliche, innerliche Frömmigkeit. „Die Devotio Moderna war Selbstreform durch Rückkehr zur christlichen Innerlichkeit.“⁴⁸ Charakteristisch für dieses Réveil war u. a. das Hervorheben von Christusfrömmigkeit.⁴⁹ Der historische Jesus war Mitte und Wurzel der Spiritualität der Devotio.⁵⁰ Zentrales Anliegen der Bewegung war die Nachfolge bzw. Nachahmung Jesu Christi:⁵¹ Sie strebte die „Nachfolge Christi in Armut und Demut“ an.⁵²

Aus dieser spirituellen Bewegung ist also die *Imitatio Christi* hervorgekommen. Das Werk ist als die *Nachfolge Christi* bekannt geworden, obwohl der Titel in korrekter Übersetzung eigentlich *Nachahmung Christi* lautet.⁵³ Dieses in lateinischer Sprache verfaßte Erbauungsbuch ist vor 1427 entstanden.⁵⁴ Es besteht aus vier ursprünglich wahrscheinlich selbständigen Büchlein (*libri*), die seit dem Jahre 1427 zusammen herausgegeben werden.⁵⁵ Der Titel *Imitatio Christi* ist der Überschrift des ersten Kapitels des ersten Büchleins entnommen.⁵⁶

Die ersten zwei Büchlein des Werkes haben die Form einer Betrachtung und bieten Ratschläge für das spirituelle Leben. Die letzten zwei Büchlein sind in Dialogform verfaßt worden: sie beschreiben einen inneren Dialog zwischen der Seele des Jüngers und dem „konkreten Jesus Christus der Schrift und des Sakraments“⁵⁷. Der Gedankengang des Werkes führt hier zum ‚Du‘ Jesu Christi hin.⁵⁸ Das letzte Büchlein betrifft die Begegnung und Vereinigung mit Jesus Christus in der Eucharistie.

Die *Imitatio Christi* ist eine Sammlung von Kernsprüchen des spirituellen Lebens.⁵⁹ Sie enthält z. B. zahlreiche Bibelzitate. Zielgruppe des Werkes sind vor allem kontemplativ lebende Ordensleute.⁶⁰ Das Werk weist den Weg ins Innere und empfiehlt Askese und religiöse Tugenden, vor allem die Demut.

⁴⁸ Hubert Jedin, Geschichte des Konzils von Trient, Bd 1, Freiburg ³1977, 116.

⁴⁹ Vgl. Iserloh, Devotio 520.

⁵⁰ Vgl. Iserloh, Devotio 533; Iserloh, Thomas von Kempen 14. (In der letztgenannten Veröffentlichung heißt es ‚Mittel‘ statt ‚Mitte‘.)

⁵¹ Vgl. Karl Bihlmeyer/Herbert Tüchle, Kirchengeschichte, Bd. 2, Paderborn ¹⁸1968, 474; Dantscher, Jesus 294; Iserloh, Devotio 524; Iserloh, Thomas von Kempen 14; Jedin, Thomas von Kempen 56; Jappe Alberts, Devotie 65; Janowski, Einführung 28; Strunk, Nachfolge Christi 162, 169; Wehr, Mystik 156. Siehe auch: Schmidt, Reform 9.

⁵² Rudolf T. M. van Dijk, „Devotio Moderna“, in: LThK³ 3, 173 f, hier 173.

⁵³ Vgl. Wolfgang Beinert, Nachfolge genügt. Meditationen über die Suche nach dem Sinn, Graz-Wien-Köln 1980, 53.

⁵⁴ Vgl. Gerwing, Imitatio Christi 386; Iserloh, Devotio moderna 535; Iserloh, Thomas von Kempen 18.

⁵⁵ Vgl. Stephanus Axters, De imitatione Christi. Een handschrifteninventaris bij het vijfhonderdste verjaeren van Thomas Hemerken van Kempen † 1971, Kempen (Niederrhein) 1971 (Schriftenreihe des Kreises Kempen-Krefeld 27), 17–33; Iserloh, Nachfolge Christi III, 762; Iserloh, Devotio moderna 535.

⁵⁶ Vgl. Karl Bihlmeyer, „Nachfolge Christi II“, in: LThK¹ 7, 423 ff, hier 423; Iserloh, Nachfolge Christi III, 762.

⁵⁷ Sudbrack, Gesicht 28.

⁵⁸ Vgl. Sudbrack, Gesicht 24.

⁵⁹ Vgl. Iserloh, Devotio moderna 535 f; Iserloh, Thomas von Kempen 19. Siehe auch: Janowski, Einführung 33.

⁶⁰ Vgl. Imitatio Christi, liber I, caput 12; III, 10. Siehe auch: Bihlmeyer, Nachfolge Christi II, 423; Post, The Modern Devotion 533; Pourrat, spiritualité chrétienne, Bd 2, 458.

Die Frage, ob die Nachfolge Jesu Christi das Leitmotiv der *Imitatio* ist, ist strittig.⁶¹ Tatsache ist jedoch, daß das Werk seinen Lesern und Leserinnen zeigen möchte, wie sie die Vollkommenheit anstreben können, indem sie Jesus Christus nachfolgen und ihn als ihr Lebensmodell nachahmen.⁶² Das Werk spiegelt ein starkes Verlangen danach wider, Jesus Christus zu dienen, ihm nachzufolgen und ihn nachzuahmen. Mehrfach werden jesuanische Nachfolgeworte zitiert oder werden Anspielungen darauf gemacht. Jesus Christus beruft die Leser und Leserinnen in seine Nachfolge.⁶³

Die *Imitatio Christi* versteht unter Nachfolge Jesu Christi ein Angleichen des ganzen Lebens an Lehre und Vorbild Jesu Christi. Der Herr unterrichtet, so die *Imitatio*, die Gläubigen durch seine Lehre und noch mehr durch sein Vorbild. Das irdische Leben Jesu wird als Vorbild der Tugenden, insbesondere der Demut, hingestellt. Um Fortschritte im spirituellen Leben zu machen, muß man sein Vorbild nachahmen. Dazu ist es notwendig, das Leben Jesu zu kennen: „Summum igitur studium nostrum sit in vita Iesu meditari.“⁶⁴ Nachfolge und Nachahmung Jesu Christi und die dafür erforderliche meditative Vertiefung in sein Leben sind die Wege, die zum Herrn führen.

Die *Imitatio* legt den Nachdruck auf Askese im Sinne von Weltverachtung und Selbstverleugnung. Der Christ soll auf alles Irdische und Vergängliche, sogar auf sich selber, verzichten und sich dem Herrn zuwenden. Er soll ausschließlich die Freundschaft Jesu Christi suchen. Mit anderen Worten: Er soll Jesus als Freund haben und nur ihn lieben.⁶⁵ Diese vertrauensvolle Verbundenheit mit Jesus wird nachdrücklich betont: „Tene te apud Iesum vivens et moriens, et illius fidelitati te committe, qui, omnibus deficientibus, solus potest te adiuvere.“⁶⁶ Daß man sich an den menschengewordenen Jesus Christus halten soll, gehört zur zentralen Botschaft des Werkes.⁶⁷

Im Anschluß an die spirituelle Tradition betont das Werk die Kreuzesnachfolge. Diese ist ein wesentliches Element der Nachfolge Jesu Christi. Der kreuztragende Herr ist sowohl Vorbild wie Hilfe. Sein Weg wird als der königliche Weg (*Via Regia*) in den Himmel gedeutet.⁶⁸

⁶¹ Einige Autoren sind der Meinung, daß die Nachfolge Jesu Christi das Leitmotiv der *Imitatio* ist. Vgl. Bihlmeyer, *Nachfolge Christi* II, 423; N.N., *The Imitation of Christ*, in: F. L. Cross (ed.), *The Oxford dictionary of the christian church*, London-New York-Toronto 1966, 680. Siehe auch: Hörmann, *Imitatio Christi* 95, 99 f. Andere Autoren jedoch widersprechen dieser Ansicht. Vgl. François Vandenbroucke, *Nouveaux milieux, nouveaux problèmes, du XIIe au XVIe siècle*, dans: J. Leclercq/F. Vandenbroucke/L. Bouyer, *La spiritualité du moyen age*, Paris 1961, (*Histoire de la spiritualité chrétienne* 2), 512–525, hier 523; Iserloh, *Nachfolge Christi* III, 762, 764; Janowski, *Einführung* 40; Josef Andreas Jungmann, *Christliches Beten in Wandel und Bestand*. Mit einem Vorwort zur Neuausgabe von Klemens Richter, Freiburg-Basel-Wien 1991, 130.

⁶² Vgl. N. N., *The 'Imitation of Christ'* (in: *The Oxford dictionary of the christian church*), 680; Pourrat, *spiritualité* 475.

⁶³ Vgl. z. B. *Imitatio Christi*, liber I, caput 1, versum 1 (Vgl. Joh 8,12) und liber II, caput 12, versum 1 (vgl. Mt 16, 24); siehe auch liber III, caput 56.

⁶⁴ *Imitatio Christi*, liber I, caput 1, versum 3.

⁶⁵ „Solus Iesus Christus singulariter est amandus (...)“, *Imitatio Christi*, liber II, caput 8, versum 25.

⁶⁶ *Imitatio Christi*, liber II, caput 7, versum 7.

⁶⁷ Vgl. A. Vauchez, *Heiligung in der römischen Kirche*, in: N. Brox/O. Engels G. Kretschmar u. a. (Hg.), *Die Geschichte des Christentums*, Bd 6, Freiburg-Basel-Wien 1991, 517–545, hier 524.

⁶⁸ Vgl. *Imitatio Christi*, liber II, caput 12.

Die Tatsache, daß die *Imitatio* aus einer Reformbewegung hervorgekommen ist, zeigt sich in ihrem Protest gegen Auswüchse des spätmittelalterlichen Christentums. Sie übt Kritik an Äußerlichkeit in der Frömmigkeit und an hochgestochener Spekulation. Das Werk protestiert gegen Auswüchse des Reliquien- und des Wallfahrtswesens und gegen berechenbare Werkfrömmigkeit.⁶⁹ Als Antwort auf diese Mißstände bietet das Buch: Hinführung zum innerlichen Leben und Christozentrik in der Spiritualität. Weiter schätzt das Werk die Frömmigkeit mehr als tiefsinnige theologische Theorien: „Was nützt es dir doch, über die Dreieinigkeit hochgelehrt streiten zu können, wenn du die Demut nicht hast, ohne die du der Dreieinigkeit nicht anders als mißfällig sein kannst? Wahrhaftig, hohe Worte machen den Menschen nicht heilig und gerecht: ein tugendhaftes Leben, das macht uns bei Gott annehm.“⁷⁰

Die *Imitatio* bietet keine systematisch ausgearbeitete Lehre der Spiritualität. Der Autor schreitet nicht fort, indem er räsoniert, sondern indem er ein Thema immer wieder aufs neue zur Sprache bringt. Hiermit gibt er dem Gedankengang der Leser/innen viel Raum. Er ermöglicht sehr verschiedene Interpretationen.⁷¹ Die *Imitatio* ist also ein polyinterpretables Werk. Aus diesem Grund konnten immer wieder neue Bewegungen in der Geschichte des Christentums sie schätzen.

Das Werk hat im Lauf der Zeit eine normative Stellung bekommen.⁷² Es existieren Hunderte von Manuskripten⁷³ und Tausende von gedruckten Ausgaben⁷⁴ dieses Werkes. In zahlreichen Sprachen liegen Übersetzungen vor.⁷⁵ Das Andachtsbuch hat die spirituelle Tradition, insbesondere die Geschichte des Motivs der Nachfolge Jesu tiefgreifend geprägt. Einerseits hat es das Motiv der Nachfolge mit der Assoziation einer individualistischen, weltverneinenden Frömmigkeit belastet.⁷⁶ Andererseits je-

⁶⁹ Vgl. *Imitatio Christi*, liber I, caput 23, versus 25; liber IV, caput 1.

⁷⁰ „Quid prodest tibi alta de Trinitate disputare, si careas humilitate, unde displiceas Trinitati? Vere alta verba non faciunt sanctum et iustum, sed virtuosa vita efficit Deo carum.“ *Imitatio Christi* liber I, caput 1 (versus 7–8).

⁷¹ Vgl. Clemens, *onderzoek* 229.

⁷² Vgl. Iserloh, *Nachfolge Christi* III, 763; Iserloh, Thomas von Kempen 19; Erich Feifel, „Nachfolge Christi“, in: Willmann-Institut (Hg.), *Lexikon der Pädagogik*. Neue Ausgabe, Bd. 3, hg. unter Leitung von H. Rombach, Freiburg-Basel-Wien 1971, 192 f, hier 193; Erich Feifel, „Nachfolge Christi“, in: B. Allgeier u. a., *Wörterbuch zum Religionsunterricht*. Für alle Schularten und Schulstufen, Freiburg-Basel-Wien 1976, 168 ff, hier 169. Siehe auch: Richstaetter, *Christusfrömmigkeit* 175.

⁷³ Vgl. Axters, *De imitatione Christi*, bes. 35–97.

⁷⁴ Vgl. de Backer, *Essai*; Willem Audenaert, Thomas à Kempis. *De Imitatione Christi* en andere werken. Een short-title catalogus van de 17de en 18de eeuwse drukken in de bibliotheken van Nederlandstalig België, Leuven 1985. Siehe dazu: Clemens, *onderzoek* 217–231.

⁷⁵ Es gibt zahlreiche deutsche Ausgaben der *Imitatio*. Vgl. de Backer, *Essai*, bes. 127–148. Bereits 1434 wurde das Werk ins Deutsche übersetzt. Vgl. Bihlmeyer, *Nachfolge Christi* II, 424.

⁷⁶ Für kritische Stellungnahmen zur *Imitatio Christi* siehe: von Balthasar, *Herrlichkeit*, Bd 3/1, Teil 2, 456 f; José M. Castillo, *Die ‚Nachfolge Christi‘ und ‚Der Weg‘. Zum Thema ‚unterscheidendes Erkennen‘*, in: *Conc* 14 (1978) 585–590, bes. 586 f; Hageman, Thomas à Kempis, 484; Iserloh, *Nachfolge Christi* III, 764; Iserloh, *Devotio moderna* 537; Iserloh, Thomas von Kempen 24 f; Janowski, *Einführung* 38 f; Post, *Devotion* 533; Wehr, *Mystik* 163. Auseinandersetzung mit der Kritik an der *Imitatio Christi* bei: Kranz, Thomas von Kempen 30–41; Josef Ratzinger, *Zur Lage des Glaubens*. Ein Gespräch mit V. Messori, München-Zürich-Wien 1984, 118 f; Sudbrack, *Gesicht*, bes. 14 f, 21–36.

doch hat das Werk das Motiv der Nachfolge weit verbreitet und jahrhundertlang in Erinnerung gerufen. Die *Imitatio* ist, laut Karl Suso Frank, „zur weitverbreiteten Anleitung eines Christenlebens in der Nachfolge Jesu“⁷⁷ geworden. Zahlreiche Gläubige, die es mit der Nachfolge Jesu Christi ernst gemeint haben, haben sich von der *Imitatio* inspirieren lassen.⁷⁸

4. Geistesverwandtschaft zwischen Sailer und der *Imitatio*

Zwischen Sailer und der *Imitatio Christi* kann man eine Geistesverwandtschaft feststellen; diese hängt mit einer spirituellen Verwandtschaft zwischen Sailer und der *Devotio Moderna* zusammen. Bei Sailer und in der *Imitatio* trifft man eine biblische, patristische und mystisch orientierte Spiritualität an.⁷⁹ Es handelt sich hier um eine christozentrische innerliche Spiritualität. Das gemeinsame Anliegen war: Die Bewegung des inneren Menschen auf Gott in Christus hin. Inhalt und Zweck der *Imitatio* faßt Sailer mit den folgenden Worten zusammen: „Von außen in Euch hinein: von Euch zu Gott in Christus!“⁸⁰ Sowohl Sailer wie der Autor der *Imitatio* bezweckten einerseits Abkehr von allem, was äußerlich ist und ablenkt, und andererseits Zukehr zu Gott in Christus. Beide beabsichtigten eine totale Hingabe an den Herrn.

Wie die *Imitatio* Sailer's Spiritualität entsprach, so entsprach sie auch seinem Menschenbild. Sailer und das Werk wollten den Sinnenmenschen und den Vernunftmenschen zum innerlichen Menschen umbilden. Sie hatten eine allgemeine Vorliebe für das Innerliche gemein.

Die Geistesverwandtschaft zwischen Sailer und der *Imitatio* war so groß, daß Sailer dieses Werk sogar als seinen Freund bezeichnet hat:⁸¹

„Ich suchte einen Freund, den ich zu Hause stets bey mir behalten, und auch auf Reisen, leicht mit mir nehmen könnte, ohne daß die Fuhrleute Ursache hätten, sich über schweres Gepäck zu beklagen; einen Freund, der mir in allen Fällen die Wahrheit derbe sagte, überall mich auf den Abgrund der Eigenliebe, und auf das Fünkeln Licht, das über dem Abgrunde schimmert, das heißt, auf mich selbst aufmerksam machte; einen Freund, der den Trägen spornte, den Eifervollen im Geleise hielte, den Traurigen ermunterte, den Freudigen zähmte, den Fehlenden strafte und den Müden erquickte. Zwar wußte ich wohl, daß dieser allgegenwärtige Freund, außer Gott, nirgend zu finden sey. Allein, ich bedurfte eben eines zweyten, sichtbaren Freundes, der mich an den allgegenwärtigen, unsichtbaren Freund erinnerte, und zu ihm hintriebe. Und diesen treuen, sichtbaren Freund, der mich an Gott erinnerte und zu Gott hintriebe, fand ich in dem Buche, *Nachfolgung Christi* genannt.“⁸²

Wenn dieses Werk Sailer so nah am Herzen gelegen hat, dann ist es nicht erstaunlich, daß er es übersetzt und herausgegeben hat. Somit kann die eingangs gestellte Frage

⁷⁷ Karl Suso Frank, „Nachfolge Jesu II“, in: TRE 23, 691.

⁷⁸ Für Namen und Zeugnisse siehe: G. Kranz, Thomas von Kempen 43–53.

⁷⁹ Nach Sailer stimmt übrigens der Kern des Inhalts der *Imitatio* mit den Lehren der Schrift, vor allem des Neuen Testaments, und den Lehren der Tradition überein. Vgl. Sailer, *Nachfolgung Christi* XVII.

⁸⁰ Sailer, *Nachfolgung Christi* LXIII.

⁸¹ Vgl. Sailer, *Nachfolgung Christi* VI–IX.

⁸² Sailer, *Nachfolgung Christi* VI–VII.

nach Sailers Motivation mit einem Hinweis auf die Geistesverwandtschaft⁸³ zwischen ihm und der *Imitatio* beantwortet werden.

5. Sailers Antwort auf Herausforderungen seiner Zeit

In der geschilderten Geistesverwandtschaft liegt sicher der eigentliche Grund, weshalb Sailer die *Imitatio* übersetzt hat. In der Umwelt Sailers finden sich die Anlässe, die ihn zur Herausgabe des Werkes bewogen haben. Sailer wurde nämlich mit zwei Gefahren konfrontiert, die das Christentum seiner Zeit bedrohten: Einerseits Veräußerlichung in der Frömmigkeit⁸⁴ und andererseits Rationalismus⁸⁵.

Die Veräußerlichung in der Frömmigkeit hatte Sailer bei seiner Tätigkeit als Zensor an der Universität zu Ingolstadt festgestellt. Er fand die Qualität der in Bayern neuerscheinenden Gebet- und Erbauungsbücher jämmerlich.⁸⁶ Er war entsetzt über die Tatsache, daß diese Bücher so „reich an altweibischen, kindischzärtlichen, süßtadelnden, logischunrichtigen, theologischfalschen Vorstellungen und Ausdrücken“⁸⁷ waren.⁸⁸ Die gangbare katholische Erbauungsliteratur strahlte nämlich die äußerliche Frömmigkeit des späten Barockkatholizismus aus. Die Entdeckung der Mangelhaftigkeit der Frömmigkeitsliteratur war für Sailer eine wichtige Anregung, sich für ihre Verbesserung einzusetzen. Er faßte auf der Stelle den Entschluß, ein nützliches Erbauungsbuch für das Volk auszuarbeiten.⁸⁹ Er wollte die Volksbücher, die nur äußerliche Frömmigkeit zu bieten hatten, durch Bücher ersetzen, in denen Jesus Christus Hauptsache ist.⁹⁰ Sailer hoffte somit der Volksandacht unter Katholiken auszuhelfen.⁹¹ Sein Anliegen war: Seine Leser/innen religiös zu fördern.⁹²

Hier kann man eine Parallele zwischen Sailer und der sogenannten Katholischen Aufklärung feststellen. Wie die Katholische Aufklärung⁹³ so wollte Sailer die religiösen Mißstände des Barockkatholizismus aus der Welt schaffen. Wie die Auf-

⁸³ Trotz der geschilderten Geistesverwandtschaft gab es übrigens auch bedeutende Unterschiede zwischen der Spiritualität Sailers und dem Geist der *Imitatio Christi*. Es betrifft hier vor allem Unterschiede bezüglich Gottesbild und Weltbild. Besonders in diesen Bereichen differiert der Optimismus Sailers mit dem Pessimismus der *Imitatio*. Sailer war sich zwar solcher Unterschiede bewußt; er meinte jedoch: „Die Hauptsache gut, also das ganze Buch würdig, gekannt und in seinen vornehmsten Lehren befolget zu werden.“ Sailer, Nachfolgung Christi IX.

⁸⁴ Vgl. Friemel, Sailer 11.

⁸⁵ Vgl. Georg Schwaiger, Die katholische Kirche Bayerns zwischen Aufklärung und Erneuerung, in: Schwaiger/Mai (Hg.), Sailer 15–34, hier 16.

⁸⁶ Vgl. Johann Michael Sailer, Ueber Zweck, Einrichtung und Gebrauch eines vollkommenen Lese- und Betbuchs. Samt der skeletischen Anzeige eines vollständigen Lese- und Betbuchs, das bereits unter der Presse ist, München-Ingolstadt 1783, 8–9.

⁸⁷ Sailer, Zweck 8.

⁸⁸ Unter mehr als zwanzig Büchern fand er keines akzeptabel, außer einem Evangelienbuch und dem „Büchlein von der Nachfolgung Jesu Christi“. Bei letzterem riet er zu einer besseren Übersetzung und reineren Orthographie. Vgl. J. M. Sailer, Das einzige Märchen in seiner Art: Eine Denkschrift an Freunde der Wahrheit für das Jahr 1786. Gegen eine sonderbare Anklage des Herrn Friedr. Nikolai, München 1787, 12.

⁸⁹ Vgl. Sailer, Märchen 12.

⁹⁰ Vgl. Sailer, Zweck 34.

⁹¹ Vgl. Sailer, Märchen 13.

⁹² Vgl. Graßl, Aufbruch 352.

⁹³ Vgl. Gerard J. N. de Korte, De Katholische Aufklärung, Utrecht 1980, 36.

klärer⁹⁴ so meinte Sailer in der Religion Wesentliches und Unwesentliches zu erkennen; er wollte das Volk zum Wesentlichen zurückführen.

Sailer lebte im „Zeitalter der Kritik“⁹⁵. Als Student und Dozent an verschiedenen bayerischen Universitäten ist er vielfach mit dem aufgeklärten Rationalismus in Konfrontation geraten. Der Rationalismus, der nur noch gelten lassen wollte, was die Vernunft demonstrieren kann, lehnte jede Offenbarungsreligion ab.⁹⁶ Als offenbarungsgläubiger Theologe hat sich Sailer jahrzehntelang kritisch mit dem rationalistischen Denken auseinandergesetzt. Die Einseitigkeiten einer allzu selbstsicheren Vernunft fanden in ihm einen unerbittlichen Gegner.⁹⁷ In seiner Einleitung zur *Imitatio* sagt Sailer diesbezüglich Folgendes:

„Es giebt Menschen, zu denen Gott nur durch ihre engkreisige, äußerst beschränkte Vernunft soll reden können; und doch redet Gott auf mancherley Weise. Wer Sinn hat für die mancherley Sprachen, in denen sich das ewige Wort kund thut, der wird nicht leicht seinen Gesichtskreis zum einzigen Erkenntnißkreise aller Wahrheit, und seine Vernunft zur einzigen Zunge, durch die die Gottheit sprechen könne, machen wollen. Und doch, wie viele sind so thöricht, daß sie, den Maßstab ihrer Vernunft in der Hand, Gott vormessen wollen, welche und wie viel Wahrheit Er uns offenbaren dürfe.“⁹⁸

Sailer bekämpfte den Absolutheitsanspruch der apriorischen Vernunft leidenschaftlich. Mit seinem Kampf gegen den Rationalismus stand er mitten im geistigen Ringen seiner Zeit um einen welt- und menschnahen Gott.⁹⁹ Sainers Reaktion auf den Rationalismus war mystisch gerichtet.¹⁰⁰ Er drängte auf Innigkeit.¹⁰¹

Eine bloß äußere, mechanische Kirchlichkeit und ein Christentum der reinen Vernunft standen zu Sainers Ideal lebendiger Spiritualität und lebendigen Christentums in scharfem Gegensatz.¹⁰² Äußerliche Frömmigkeit und Rationalismus widersprachen seiner Spiritualität der Innigkeit. Denn, das „göttliche, ewige Leben kann nicht im sinnlichen Menschen als solchem, kann nicht im bloß raisonnirenden als solchem, kann nur in dem geistigen Menschen als solchem, der in sich concentrirt, des Göttlichen, des Ewigen empfänglich geworden, zu Hause seyn.“¹⁰³

Mit der *Imitatio Christi* konnte Sailer eine adäquate Antwort bieten. Dieses Werk stammt bekanntlich aus einer spirituellen Reformbewegung. Es ist sehr kritisch bezüglich äußerlicher Frömmigkeit und Spekulation. Deswegen konnte Sailer mit der *Imitatio Christi* gegen die Mechanisierung des religiösen Lebens und gegen die Rationalisierung des religiösen Wertes in seinem Zeitalter Widerstand leisten. Da der vermeintliche Verfasser der *Imitatio*, Thomas von Kempen, eine unumstrittene

⁹⁴ Vgl. W. Müller, Kirchliche Wissenschaft im 18. Jahrhundert – Aufklärungstheologie und Pietismus, in: Hubert Jedin (Hg.), Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. 5, Freiburg-Basel-Wien 1970, 571–597, hier 586.

⁹⁵ Vgl. Schwaiger, Kirche 16.

⁹⁶ Vgl. Carl Andresen/Georg Denzler, Wörterbuch der Kirchengeschichte, München 1982, 490; Gisbert Kranz, Politische Heilige und katholische Reformatoren, Augsburg 1958, 318; Gisbert Kranz, Johann Michael Sailer. Sein Wirken in der Zeitenwende, Regensburg 1982, 7.

⁹⁷ Vgl. Kranz, Heilige 318–319; Kranz, Sailer 8.

⁹⁸ Sailer, Nachfolgung Christi LI–LII.

⁹⁹ Vgl. Weilner, Innigkeit 150.

¹⁰⁰ Vgl. Weilner, Innigkeit 353–371.

¹⁰¹ Vgl. Sailer, Nachfolgung Christi 509.

¹⁰² Vgl. Geiselmann, Religiosität 81; Geiselmann, Kirche 486.

¹⁰³ Zitat aus Sainers Brief über die Innigkeit in: Weilner, Innigkeit 179.

Autorität des geistlichen Lebens war¹⁰⁴, konnte Sailer, mit dessen Werk als Sprachrohr, maßgebende Kritik an den Mißständen in seiner Zeit üben. Mit der Herausgabe der *Imitatio* bezweckte Sailer eine lebendige, innige Vergegenwärtigung des Gottesglaubens.¹⁰⁵ Mit dieser mystisch orientierten Antwort beabsichtigte er die Erweckung des schwach gewordenen christlichen Geistes: Gott in Christus sollte wieder Hauptsache werden. Indem er die *Imitatio* herausgab, konnte er zu seinen Zeitgenossen sagen: Laß alles los, was dich vom Wesentlichen ablenkt. Konzentriere dich auf Ihn, um den es, letzten Endes, geht. Verlaß das Äußerliche, geh in dein Inneres hinein und geh von da zu Gott in Christus. Mit anderen Worten: „Von außen in Euch hinein: von Euch zu Gott in Christus!“¹⁰⁶

Sailer wollte eine wahrhaft christliche Gesinnung in den Herzen der Menschen erwecken. Er wollte die Gesinnung Jesu Christi in ihren Herzen erwecken. „Nichts wollt ich, als das Salz unserer Religion allwirksam machen, nichts wollt ich, als das bloß äußere, tote Christentum, das aus Unwissenheit und Gebrechlichkeit herrschte, in ein inneres, lebendiges, Tat und Kraft ausströmendes verwandeln“¹⁰⁷, so Sailer. Sein Ziel war also lebendiges Christentum zu wecken.

6. Warum eine neue Ausgabe der *Imitatio Christi*?

Nachdem sich nun herausgestellt hat, welcher Grund und welche Anlässe Sailer zur Herausgabe der *Imitatio* bewogen haben und was er mit dieser Ausgabe bezweckt hat, muß noch geklärt werden, weshalb Sailer eine eigene, neue Ausgabe eingeführt hat. Er hätte ja auch eine bestehende deutsche Version des Werkes aufs neue herausgeben können.¹⁰⁸

Ein Vergleich der Sailerschen Ausgabe mit älteren deutschen *Imitatio*-Ausgaben zeigt, daß Sailer einige Änderungen und Zusätze erforderlich gefunden hat.¹⁰⁹

Erstens hat Sailer Elemente der spätbarocken Frömmigkeit weggelassen. Er hat z. B. weder barocke Bilder noch eine stereotype, unkritische *vita* des Thomas von Kempen in seine Ausgabe aufgenommen. Die einzelnen Bilder in den Sailerschen (Neu-)Ausgaben sind sehr sachlich.¹¹⁰

Zweitens hat Sailer – in Hinsicht auf sein Zeitalter!¹¹¹ – eine ausführliche Einleitung zur *Imitatio* geschrieben.¹¹² Deren Titel lautet „Einleitung für nachdenkende

¹⁰⁴ Vgl. Weilner, Innigkeit 346.

¹⁰⁵ Vgl. Weilner, Innigkeit 371.

¹⁰⁶ Sailer, Nachfolgung Christi LXIII.

¹⁰⁷ Zitat in: Geiselmann, Religiosität 77; Geiselmann, Kirche 484.

¹⁰⁸ Es lagen im Jahre 1794 bereits mehrere deutschsprachige *Imitatio*-Ausgaben vor. Vgl. de Backer, Essai 127–134.

¹⁰⁹ Mittels eines Vergleichs der Sailerschen Ausgabe mit einigen im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland erschienenen *Imitatio*-Ausgaben habe ich zu entdecken versucht, weshalb Sailer eine völlig neue Ausgabe erforderlich gefunden hat und was seine Eigenleistung gewesen ist. Ich habe 39 deutsche Kontrast-Ausgaben aus der Periode 1604–1794 zu Rate gezogen. Beim Vergleich mit diesen Ausgaben habe ich sowohl ihre Gestaltung wie die verschiedenen Übersetzungen in Betracht gezogen. Vgl. van Ool, Sailer 118–123.

¹¹⁰ Entweder: der kreuztragende Christus, mit dem Text: „Folge mir nach“ (vgl. die 2. und 3. Ausgabe). Oder: Thomas von Kempen, als Chorherr mit einem Buch in der Hand dargestellt (vgl. die 4., 5. und 6. Ausgabe).

¹¹¹ Vgl. Sailer, Nachfolgung Christi V.

¹¹² Vgl. Sailer, Nachfolgung Christi V–LX.

Christen“.¹¹³ Hierin setzt sich Sailer mit der Kritik, die damals an der *Imitatio* geübt wurde, auseinander. Er nennt einige zeitgenössische Einwürfe gegen das Werk und versucht, sie zu widerlegen. Weiter legt Sailer den Geist der *Imitatio* kurzgefaßt dar und beschreibt die Gemütsverfassung, in der sie gelesen werden soll.¹¹⁴ Die meisten der von mir überprüften Kontrast-Ausgaben enthalten gar keine Einleitung. Die wenigen angetroffenen Einleitungen setzen sich nicht mit Gegenwartsfragen des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts auseinander.

Drittens hat Sailer eine Lesevorschrift gegeben, die vor allem auf die Gemütsstimmung der Leser/innen Rücksicht nimmt.¹¹⁵ Er rät ihnen, sich auf das was sie anspricht, zu konzentrieren. Er sagt zu ihnen: „Uebet das, was euch als wahr, gut, himmlisch anspricht ... es wird euch nach und nach entweder über das Andere ein wohlthätiges Licht aufgehen, oder es wird wenigstens das, was euch itzt noch ungenießbar ist, so viel von seinem widrigen Eindrücke auf euer Herz verlieren, als wenn es nicht da wäre.“¹¹⁶ Mittels dieser Lesevorschrift sollten gewisse Schwierigkeiten, die mit Gegensätzen zwischen der *Imitatio* und der Aufklärung zusammenhängen, überwunden werden.¹¹⁷ Die von mir zu Rate gezogenen Kontrast-Ausgaben enthalten entweder gar keine Lesevorschrift, oder eine ganz andere als die Vorschrift Sailers. Es wird ein langsames, andächtiges Lesen empfohlen.

Viertens hat Sailer seine Ausgabe reichlich mit Anmerkungen versehen. Wie die Einleitung so hat er die Anmerkungen in Hinsicht auf sein Zeitalter verfaßt.¹¹⁸ Im Anschluß an die *Imitatio* übt er Kritik an äußerlicher Frömmigkeit¹¹⁹ und Rationalismus¹²⁰. Auch mit seinem Kommentar hat Sailer versucht, das Werk akzeptabel und zugänglich zu machen. Die von mir überprüften älteren *Imitatio*-Ausgaben enthalten überhaupt keinen Kommentar.

Schließlich verdient die Tatsache Beachtung, daß Sailer mit den deutschen Übersetzungen, die damals im Umlauf waren, nicht zufrieden war. Bereits als Zensor hatte er bezüglich der *Imitatio* zu „einer besseren Übersetzung und reinerer Orthographie“ geraten.¹²¹

¹¹³ Vergleiche den Titel dieser Einleitung mit dem Titel eines Werkes von Simpert Schwarzhueber: Praktisch-katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen 1784/85; siehe Müller, Wissenschaft 578.

¹¹⁴ Weiter hat Sailer die einzelnen Bücher der *Imitatio* mit einer eigenen Vorrede versehen. In diesen Vorreden bespricht er den Inhalt der einzelnen Bücher. Vgl. Sailer, Nachfolge Christi 3–4, 115–117, 185–189 und 451–454.

¹¹⁵ Vgl. Sailer, Nachfolge Christi XLI.

¹¹⁶ Sailer, Nachfolge Christi IV. Weiter macht Sailer auf einige Kapitel der vier Bücher besonders aufmerksam. Er erwähnt die zentralen Themen dieser Kapitel. Vgl. Sailer, Nachfolge Christi 116, 188–189.

¹¹⁷ Sailer's Lesevorschrift zur *Imitatio* entspricht den Anweisungen, die die *Imitatio* für das Lesen der Heiligen Schrift gibt. Vgl. *Imitatio Christi*, liber I, caput 5; Sailer, Nachfolge Christi XLVIII–LIII. Die Rezeption dieser Anweisungen für das Lesen der Bibel in Sailer's Methode des praktischen Schriftforschens habe ich bisher noch nicht untersucht. Zu dieser Methode siehe: Hofmeier, Schriftstudium, passim; Scheucherpflug, Bibelbewegung 43–57.

¹¹⁸ Dies bezeugen Redewendungen wie: „in den Tagen der Gährung, wie die unsern sind“ Sailer, Nachfolge Christi 29–30; „viele meiner Zeitgenossen“ Sailer, Nachfolge Christi 509.

¹¹⁹ Vgl. z. B. Sailer, Nachfolge Christi 324, 464.

¹²⁰ Vgl. z. B. Sailer, Nachfolge Christi 205–206, 405–406, 509.

¹²¹ Sailer, Märchen 12. Eine Untersuchung des orthographischen Kontrasts zwischen Sailer's Buch von der Nachfolge Christi und älteren deutschen *Imitatio*-Übersetzungen wäre des-

Die in Sailers jungen Jahren bereits existierenden deutschen Ausgaben haben somit Sailers Ansprüchen nicht entsprochen. Sailer hat sich deshalb genötigt gesehen, selber eine Ausgabe in Hinsicht auf die Leser/innen seines Zeitalters abzufassen.

Als Sailers *Imitatio*-Ausgabe erschien, war es nicht mehr selbstverständlich, ein solches Andachtsbuch herauszugeben. Elemente des Geistes der *Imitatio* standen in scharfem Gegensatz zu den Idealen der in Deutschland noch herrschenden Aufklärung. Weltverachtung und Selbstverachtung standen gegenüber Mündigkeit und Autonomie, Pessimismus gegenüber Optimismus. Dieser Situation mußte Sailer bei der Herausgabe des *Buches von der Nachfolge Christi* Rechnung tragen. Er mußte das Werk wieder akzeptabel und verständlich machen, es für seine Zeit deuten und anpassen. Sailer hat seinen Zeitgenossen nicht einfach ein altes Büchlein in die Hände gegeben. Nein, er hat eine völlig neue, zeitgemäße, deutsche Fassung des alten Werkes geschaffen, eine verständliche, zeitgemäße Übersetzung des Textes kreiert und diesen neugeschaffenen Text mit einer Einleitung und Kommentar in Hinsicht auf die Leser/innen und ihr Zeitalter versehen. Somit hat Sailer seiner *Imitatio*-Ausgabe einen hermeneutischen Charakter gegeben.

7. Sailers Übersetzungsweise

Sailers Übersetzung der *Imitatio Christi* ist in einem Prozeß des Reifens zustandegekommen. Nachdem Sailer selbst allmählich mit ihr vertraut geworden war, begann er, sie nach und nach in die deutsche Sprache zu übersetzen.¹²² Sailer übertrug das Werk anfangs bloß für sich und für einige andere Interessent(inn)en. Sein Gedanke dabei war: „Was mich nie leer an Licht und Kraft ausgehen ließ, das wird sich auch an andern wohlthätig erweisen, die einen Durst nach Licht und ein Bedürfnis nach Kraft haben.“¹²³

Bei seiner Übersetzungsarbeit hat Sailer die folgende lateinische Ausgabe als Vorlage benutzt:¹²⁴ Des Billons (editor), *Thomae a Kempis de Imitatione Christi libri IV*, Editio Novissima, Mannhemii sumtibus Tobiae Loeffler 1809.¹²⁵ Sailer hielt die lateinische Ausgabe von Desbillons für die genaueste, die ihm zur Verfügung stand.¹²⁶

In den oben bereits zu Rate gezogenen deutschen Kontrast-Ausgaben wird übrigens – wenn überhaupt – eine ganz andere lateinische Vorlage erwähnt. Neun von 39 Kontrast-Ausgaben bezeichnen die lateinische *Imitatio*-Ausgabe von Heribert Rosweyde SJ als Vorlage. Wenn dieser Rosweyde, nach meinen Informationen,¹²⁷ nicht objektiv, also nicht zuverlässig war, dann könnte dies freilich für Sailer ein Grund

wegen interessant. Eine solche Untersuchung überlasse ich Sachverständigen auf dem Gebiet der Philologie.

¹²² Vgl. Sailer (Hg.), *Nachfolge Christi IX–X*.

¹²³ Sailer, *Nachfolge Christi X*.

¹²⁴ Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi LIX*.

¹²⁵ Da mir diese Neuauflage von Desbillons nicht zugänglich war, habe ich Sailers Übersetzung mit dessen Originalausgabe verglichen: *De imitatione Christi libri IV. ad veram lectionem revocati et auctori suo Thomae a Kempis denuo vindicati per Franciscum Josephum Desbillons (adversus Josephum Valart)*, Nova Academia Typographica Electoralis, o. O. 1780.

¹²⁶ Vgl. Sailer, *Nachfolge Christi LIX*.

¹²⁷ Vgl. *Biographisch woordenboek der Nederlanden*, uitgegeven door A. J. van der Aa, 21 banden, Haarlem 1852–1878, band 6, p. 152–153.

gewesen sein, dessen lateinische Ausgabe sowie Übersetzungen, die sich darauf stützen, abzulehnen.

Ein Vergleich der Sailerschen Übersetzung mit der von ihm benutzten lateinischen Vorlage zeigt, daß Sailer getreu übersetzt hat.¹²⁸ Er übersetzte jedoch nicht wörtlich, denn er bezweckte keinen „mechanischen Letternwechsel“. ¹²⁹ Sailer übersetzte sinngemäß.¹³⁰ Seine Treue galt dem Geist des Werkes. Deshalb fing er sein Übersetzen nicht vom Wort oder vom Begriff, sondern vom Geist an.¹³¹ Wie Sailer selbst gesteht, hat er hier und da er nicht streng übersetzt, sondern mehr erweitert, um den Geist des Werkes besser zum Ausdruck zu bringen und „den Eindruck der Wahrheit auf die Herzen der Leser zu verstärken“¹³². Den Geist der *Imitatio* wollte Sailer übermitteln.

Sailer wollte die *Imitatio* an erster Stelle für das Volk, die Laien, erschließen.¹³³ Deshalb hat er das Werk in die Umgangssprache übersetzt. Sein Sprachgebrauch ist einfach, verständlich und anschaulich. Kurzgefaßte, bündige Sätze hat er in lebhaft, dynamische Sätze übertragen. Theologische Fachausdrücke und ‚schwierige‘ Wörter hat er für das Volk umschrieben. Oft hat er verdeutlichende Umschreibungen oder Zusätze benutzt, damit nicht einfach schwierige Ausdrücke oder dürre Begriffe verdeutscht würden, sondern das Wesen der Sache übermittelt wurde.¹³⁴ In einigen seiner Anmerkungen hat Sailer über seine Übersetzung von gewissen Stellen, die sich einigermaßen schwierig in die deutsche Sprache übertragen ließen, Rechenschaft gegeben.¹³⁵ Manche Erläuterung oder Verdeutlichung hat er in seine Übersetzung eingeflochten.¹³⁶ Beachtung verdient weiter die Tatsache, daß Sailer zeitgenössische Begriffe wie „mündig“ und „unmündig“ benutzt hat.¹³⁷

Bemerkenswert ist nicht nur Sailers Sprachgebrauch, sondern auch seine Gliederung des Textes. Er hat manche Doppelwörter mit einem Bindestrich drucken lassen.¹³⁸ Der Zweck dieses Bindestrichs ist, zugleich zu trennen und zu binden. Die un-

¹²⁸ Um Sailers Übersetzungsweise kennenzulernen, habe ich seine Übertragung mit der von ihm benutzten lateinischen Vorlage verglichen. Siehe dazu: van Ool, Sailer 123–133.

¹²⁹ Vgl. Schiel, Nachwort, 524.

¹³⁰ In seinem Vorwort zur zweiten Ausgabe sagt Sailer, er habe seine Übersetzung nochmal mit dem Original verglichen und „keine Mühe gespart, den Sinn verständlicher, die Sprache fließender, die Anstöße unanständiger, und das ganze genießbarer zu machen“ Sailer, Nachfolge Christi, LX.

¹³¹ Vgl. Schiel, Nachwort, 524.

¹³² Sailer, Nachfolge Christi 97. Zum Beispiel: Wo die Selbsterkenntnis als die höchste Lehre bezeichnet wird, fügt Sailer hinzu: „für mich und dich und für uns alle“. Sailer, Nachfolge Christi 11.

¹³³ Die folgenden Ausführungen stützen sich auf: Keller, Einleitung VII–XI. Zu Sailers Sprachgebrauch siehe auch den Beitrag von Bernhard Gajek in dieser Festschrift.

¹³⁴ Vgl. Schiel, Nachwort 524.

¹³⁵ Vgl. Sailer, Nachfolge Christi 71, 97, 229, 334, 343.

¹³⁶ Vgl. Walter Kröber, „Nachwort“, in: Thomas von Kempen, Das Buch von der Nachfolge Christi, Stuttgart 1984, 231–239, hier 237.

¹³⁷ Vgl. Sailer, Nachfolge Christi 109, 361, 512, 528. In den deutschen Kontrast-Übersetzungen trifft man diese Worte nicht an. Zum Beispiel: In einer Kontrastübersetzung heißt es: „(Gott) gibt Verstand den Kleinen“. Thomae von Kempen vier Bücher von der Nachfolge Christi, Cölln-Franckfurt 1731; Buch IV, Kap. 18. Sailer dagegen schreibt „(Gott) giebt Verstand den Unmündigen“. Sailer, Nachfolge Christi 528.

¹³⁸ Einige Beispiele: „fort-leben“ Sailer, Nachfolge Christi, 91; „Knechts-Stand“ (386); „Sünden-Dienst“ (386); „fest-stehend“ (405) und „Sein-Selbst-Besieger“ (414).

geläufigen Wortbilder lassen die Leser/innen stutzen und damit nachdenken.¹³⁹ Nicht nur Wörter, sondern auch Sätze hat er mit Bindestrichen getrennt und verbunden. Ebenfalls hat er die Sätze sehr nachdrücklich mit Kommas gegliedert. Bindestriche und Kommas verhindern ein zu schnelles Lesen. Sie lassen die Leser/innen langsamer und darum mit mehr Einsicht lesen.

8. Schlußfolgerungen

Die Frage, weshalb Johann Michael Sailer 1794 eine neue, kommentierte Übersetzung der *Imitatio Christi* herausgegeben hat, kann an erster Stelle mit einem Hinweis auf die Geistesverwandtschaft zwischen Sailer und diesem Andachtsbuch beantwortet werden. Sowohl Sailer wie dem Autor der *Imitatio* ging es um die Nachfolge Christi, besonders in innerlicher Frömmigkeit. Die Spiritualität Sailers und der Geist der *Imitatio* hatten dasselbe Leitmotiv: Liebende Hingabe an Gott in Christus.

Diese Geistesverwandtschaft ist der eigentliche Grund, weshalb Sailer die *Imitatio* herausgegeben hat. Die Anlässe, die ihn zur Herausgabe bewogen haben, sind in Sailers Umwelt zu suchen. Sailer wurde mit zwei Gefahren konfrontiert, die das Christentum seiner Zeit bedrohten: Einerseits Veräußerlichung in der Frömmigkeit und andererseits Rationalismus.

Indem er die *Imitatio* herausgab, konnte Sailer auf diese Herausforderungen eine adäquate Antwort bieten. Das Werk protestiert ja gegen Auswüchse des spätmittelalterlichen Christentums. Es ist sehr kritisch gegenüber äußerlicher Frömmigkeit und Spekulation. Da der vermeintliche Verfasser der *Imitatio* als eine Autorität des geistlichen Lebens galt, konnte Sailer mit dessen Werk maßgebende Kritik üben.

Mit dieser mystisch gerichteten Antwort hat Sailer die Erweckung des schwach gewordenen christlichen Geistes beabsichtigt: Gott in Christus sollte wieder Hauptsache werden. Sailer wollte die katholische Volksfrömmigkeit verbessern, mit dem Ziel: lebendiges Christentum zu erwecken.

Ein Vergleich der Sailerschen Ausgabe mit älteren deutschen *Imitatio*-Ausgaben zeigt, daß Sailer eine völlig neue Ausgabe erforderlich gefunden hat: Elemente der spätbarocken Frömmigkeit hat er weggelassen. Außerdem hat er seine Ausgabe mit einer ausführlichen Einleitung „in Hinsicht auf sein Zeitalter“¹⁴⁰ und mit Anmerkungen versehen. In der Aufklärungszeit war es nicht mehr selbstverständlich, die *Imitatio* herauszugeben. Deshalb hat Sailer mit seiner Einleitung und seinem Kommentar versucht, dieses Werk wieder akzeptabel und zugänglich zu machen. Mit Einleitung und Kommentar hat Sailer seiner *Imitatio*-Ausgabe einen hermeneutischen Charakter gegeben.

Sailer hat die *Imitatio* in die Umgangssprache übersetzt und dabei einen einfachen, verständlichen Sprachgebrauch gewählt, um das Werk für das Volk zu erschließen. Schließlich zeigt ein Vergleich der Sailerschen Übersetzung mit der benutzten lateinischen Vorlage, daß Sailer getreu übersetzt hat. Seine Treue galt vor allem dem Geist des Werkes. Sailer wollte den Geist der *Imitatio* übermitteln.

¹³⁹ Siehe zu den folgenden Ausführungen auch: Kröber, Nachwort 236 f.

¹⁴⁰ Sailer, Nachfolge Christi V.